

## Die Strategie der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) bis zum Jahr 2020

(vom Stiftungsrat verabschiedet am 18.11.2016)

*Zusammenfassung:*

- *Die MWS unterhält Forschungsinstitute im Ausland. Ihre Forschung ist unabhängig, den besten Qualitätsstandards verpflichtet und fördert die Verständigung mit den Gastländern.*
- *Die MWS weitet ihre globale Netzwerkstruktur gezielt auf neue Regionen aus, um für die deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften neue Arbeitsgebiete, Kontexte und Partner zu erschließen.*
- *Die MWS baut dazu das Format der Transnationalen Forschungsgruppen aus, über das einzelne Institute mit externen Partnern befristet neue Projekte anstrengen können.*
- *Die MWS bietet ihren Instituten eine Plattform, um gemeinsame Interessen zu bündeln und Themen aufzubereiten, die in Deutschland von wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Interesse sind.*
- *Die MWS schafft attraktive internationale Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bei der Modifizierung und Entwicklung ihrer Förderformate nutzt sie über ihre Institute auch die Erkenntnisse aus den Gastländern.*
- *Die MWS wird die Vorteile der dezentralen Verortung nutzen und ihre wichtige Rolle in den Digital Humanities sowie in der modernen Wissenschaftskommunikation weiter ausbauen.*

Die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) hat den Auftrag, geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung und das Verständnis zwischen Deutschland und ausgewählten Ländern zu fördern. Die MWS ist die einzige deutsche Wissenschaftsorganisation, die Forschung ausschließlich im Ausland – integriert in die dortige Wissenschaftslandschaft - betreibt. Sie stellt für Deutschland eine ganz besondere Fach- und Regionexpertise bereit und kann so die **Internationalisierungsstrategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung** unterstützen und ihr neue Handlungsfelder eröffnen. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stiftung in den letzten Jahren weiterentwickelt und Kooperationen in neuen Ländern eingeleitet.

Die Internationalisierung der deutschen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung ist ein zentrales Anliegen der MWS. Dem dient die global angelegte Netzwerkstruktur ihrer Institute, die es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, Forschung in einer bestmöglichen Umgebung in dem jeweiligen Gastland, aber auch darüber hinaus zu betreiben. Damit bleibt die Stiftung aufgrund ihrer Geschichte und aufgrund der Erkenntnis, dass für die Pflege bi- und multilateraler, wissenschaftlicher und kultureller Beziehungen gerade

im Ausland dauerhafte und verlässliche Strukturen zwingend notwendig sind, dem Ansatz institutioneller Forschungsförderung verpflichtet. Sie geht dabei im Kern stets von erkenntnisgeleiteter Grundlagenforschung aus. Sie ist sich bewusst, dass Projektförderung ein wichtiger Baustein des Wissenschaftssystems ist und dass sie in vielen Regionen unverzichtbar für die Erschließung neuer Perspektiven und Forschungsfelder für die deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften sein kann.

Die MWS wird die **institutionalisierte Forschungsförderung** bis 2020 in den drei Handlungsfeldern „Forschung und Wissenschaftlicher Austausch“, „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und „Infrastrukturen“ weiter entwickeln und dafür spezifische Formate bereitstellen. Unter Beachtung der wissenschaftlichen Autonomie ihrer Institute wird sie damit ihrer besonderen Rolle für die deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften gerecht und trägt nachhaltig zu ihrer Internationalisierung bei.

## FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHER AUSTAUSCH

Die Präsenz der MWS-Institute ist in den **ausgewählten Ländern** historisch gewachsen und war als Folge des Zweiten Weltkriegs zunächst besonders auf die europäischen Nachbarländer ausgerichtet. Zum Zeitpunkt ihrer Gründung im Jahr 2002 umfasste die Stiftung neben der neu geschaffenen Geschäftsstelle in Bonn zunächst nur die sechs, zum Teil schon seit vielen Jahren bestehenden Deutschen Historischen Institute (DHI) in London, Paris, Rom, Warschau und Washington sowie das Deutsche Institut für Japanstudien (DIJ) Tokyo. Die offen angelegte Struktur ermöglichte schon ein Jahr später die Aufnahme des Orient-Instituts (OI) Beirut. Bis 2009 gründete die Stiftung das DHI Moskau und nahm mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte (DFK) in Paris sowie dem aus einer Abteilung des OI Beirut hervorgegangenen OI Istanbul weitere Institute auf.

**Eigenständige Forschungsprofile** erlauben es den Instituten, geistes- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung zu betreiben und aktuelle Forschungsthemen aufzugreifen. Durch ihre dauerhafte Präsenz im Ausland verfügen sie über einzigartige Möglichkeiten, grenzüberschreitende Forschung zu betreiben, die Ausgangspunkt und Maßstab ihres Handelns ist. Zu ihren Partnern haben sie vor Ort über die Jahre ein Vertrauen aufgebaut, das selbst in Zeiten gegenläufiger politischer oder zwischenstaatlicher Konjunkturen trägt – ein Umstand, der gerade in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat und für die Nachhaltigkeit guter Wissenschaftsbeziehungen unverzichtbar ist.

Die MWS strebt über nachhaltige und interdisziplinäre Kooperationen eine Vertiefung und Erweiterung ihres globalen Netzwerks an. Das können Institute in der bisherigen Form sein, die die nachhaltigste Form der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit einem Gastland ist; denkbar sind aber auch Kollegstrukturen sowie Netzwerke und Einrichtungen unter binationaler oder europäischer Trägerschaft. Weder die Organisationsform eines Instituts noch die physische Präsenz in Form einer Liegenschaft mit umfangreicher Bibliothek sind in jedem Fall zwingend. Jedoch ist klar, dass auch fluidere **Netzwerkstrukturen** einer institutionellen Basis bedürfen und sich daraus – den örtlichen Begebenheiten entsprechend – längerfristig Institutionen herausbilden können. Die Strategie der Stiftung richtet sich besonders auf Förderformate, die nachhaltig im Aufbau von Wissenschaftsbeziehungen sind und herausragende Ergebnisse durch vertiefte Forschungs Kooperation versprechen.

Der Auswahl der Länder, in denen die MWS tätig ist, kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie ergibt sich aus der Geschichte der bisherigen Institutsgründungen und hängt vom wis-

senschaftlichen Interesse der deutschen Fachwissenschaft an der jeweilige Zielregion ab. In Kairo, Delhi, Hongkong und Peking wurden in den letzten Jahren Ansätze neuer Infrastrukturen in wissenschaftspolitisch wichtigen Regionen der Welt geschaffen. Die Stiftung dehnte ihre Aktivitäten damit über den europäischen Raum hinaus aus und erweiterte zugleich die inhaltliche Breite der vertretenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen.

Diese Vertiefung des Netzwerks wird in den nächsten Jahren konsequent fortgesetzt werden. Besondere Bedeutung wird dabei dem Instrument der **Transnationalen Forschungsgruppe** zukommen, mit dem die MWS im kompetitiven Verfahren innovative Projekte ihrer Institute fördert und so bereits neue Akzente in Südasien (Indien) und im subsaharischen Afrika (Senegal) setzt. Ausgehend von den im Stiftungsrat beschlossenen Pilotvorhaben wird sie bis 2020 auch prüfen, ob **Indien, China** und die **US-Westküste** unbefristet Gastländer bzw. Standorte der Max Weber Stiftung werden können. Indem sie bisher nicht berücksichtigte Regionen einbezieht und über bilaterale Partnerschaften hinaus regionale Kooperationen in alle Richtungen aufgreift, sichert sie die Dynamik globaler Vernetzung, um dauerhaft und verlässlich zur Internationalisierung des Hochschulstandorts Deutschland beizutragen.

Die Projektzusammenarbeit insbesondere mit dem **Forum Transregionale Studien** bietet zusätzlich neue Formen der Begegnung zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Institute mit Angehörigen von Universitäten aus Deutschland und Drittländern. Sie sollen in den nächsten Jahren den Diskurs zwischen den sog. „systematischen“ und den „regional arbeitenden“ Disziplinen ermöglichen und damit die Fächerkulturen im deutschen Universitätssystem hinweg befruchten. Die hier entwickelten Themen schaffen innovative Forschungsansätze und können Interessen mehrerer Institute in wechselnden Konstellationen bündeln.

## WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS

Die MWS misst der **Qualifizierung** des geistes- und sozialwissenschaftlichen Nachwuchses und der Partnerschaft mit Universitäten unverändert große Bedeutung bei. Dabei baut sie auf die weitreichenden Erfahrungen der Institute und der von ihnen entwickelten internationalen Förderformate. Diese sichern insbesondere jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Chancen und Freiräume, um ihre eigenen theoretischen und methodischen Modelle im offenen Diskurs mit anderen wissenschaftlichen Herangehensweisen weiterzuentwickeln. Als Türöffner ermöglichen die Standorte der MWS Zugang zu Quellen und Forschungsgegenständen, zu Forschungsinstitutionen und Personen, der unverzichtbar für die vertiefte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Gastland und die Etablierung dauerhafter persönlicher wissenschaftlicher Netzwerke ist.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in der Regel auf drei bis fünf Jahre eingestellt. Die meisten von ihnen haben ihre Dissertation abgeschlossen und beabsichtigen, sich zu habilitieren oder ein zweites Buch zu schreiben. Im Rahmen der Institutsarbeit erhalten sie die Möglichkeit, neben den universitären auch weitere **Karrierewege** kennenzulernen (z. B. Redaktions- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement, Bibliothekswesen). Postdoktoranden und Doktoranden können sich um Stipendien mit unterschiedlichen Laufzeiten bis zu zwölf Monaten bewerben. Studierenden stehen Praktikantenstellen sowie Sommer-/Winterschulen, Fach- und Archivkurse sowie Exkursionen zur Verfügung.

Die Stiftung im Allgemeinen und die Institute im Besonderen werden ihr breites Spektrum von Fördermöglichkeiten in den nächsten Jahren ausbauen und ihre Attraktivität für den

deutschen universitären Nachwuchs weiter erhöhen. Die MWS strebt an, dass die Stellen als Ausweis wissenschaftlicher Exzellenz gelten und klassischen Karrierepfaden in der Wissenschaft ebenbürtig oder gar überlegen sind. Der Bedeutung des Themas entsprechend wird eine **ständige Arbeitsgruppe** eingerichtet, die – ausgehend von den Besonderheiten der Institutsarbeit und den Anforderungen des deutschen wie auch internationalen Hochschulsystems - besondere Anreize definieren soll. Dazu werden die wissenschaftspolitischen Erkenntnisse aus den Gastländern der MWS in den deutschen Diskurs eingebracht.

## INFRASTRUKTUREN

### INFORMATIONSTECHNOLOGIE, DIGITAL HUMANITIES UND BIBLIOTHEKEN

Die MWS hat mit ihren Instituten in den letzten Jahren gezielt **neue Schwerpunkte in der Informationstechnologie** gesetzt, die zu ihrem Profil als wichtiger Bestandteil der nationalen und internationalen Forschungsinfrastruktur beigetragen haben. Durch ihre dezentrale Aufstellung kann sie aus der Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern die besten technischen Möglichkeiten identifizieren, für die eigene Forschung nutzen und in die deutsche Forschungsinfrastruktur einbringen.

Für Editionsprojekte und andere Projekte aus der **Grundlagenforschung** schaffen die Institute der MWS digitale Lösungen (Datenbanken und Publikationsframeworks), die im Open Access der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und einen weltweiten Zugang ermöglichen sollen. Die MWS und ihre Institute streben, auch im Verbund mit einschlägigen Kooperationspartnern, eine Weiterentwicklung ihrer Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities entsprechend der höchst möglichen Standards an. Über die Publikationsplattform *perspectiva.net* stellt die MWS auf dieser Grundlage E-Publikationen frei verfügbar bereit.

Zentraler Teil der Infrastruktur sind die **Bibliotheken** der Institute, die gleichzeitig auch den größten Platz der Liegenschaften einnehmen. Ihr Bestandsaufbau erfolgt aufgrund spezifischer Konzepte, die sich an der wissenschaftlichen Ausrichtung der Institutsleitung, der Ausstattung lokaler Partnerbibliotheken sowie den verfügbaren Ressourcen orientieren. Aus Platzgründen haben einige Bibliotheken begonnen, ihre Anschaffungspolitik mit den Sammlungskonzepten der Bibliotheken an ihren jeweiligen Standorten abzustimmen. Während der weltweiten Nutzung von Synergien bei physischen Medien enge Grenzen gesetzt sind, gilt dies nicht für die Nutzung elektronischer Medien. Die Institute der MWS werden gemeinsame Perspektiven in einer Digitalen Bibliothek abbilden.

### WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄTSSICHERUNG

Die Institute und größeren Projekte der MWS werden von **Wissenschaftlichen Beiräten** begleitet, die sich aus international hoch angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammensetzen. Die insgesamt über 100 aktiven Beiratsmitglieder tragen zum überaus lebendigen Netzwerk der MWS bei und sind unverzichtbare Garanten der Qualitätssicherung. Sie sind ein zentrales Bindeglied zu den Universitäten in Deutschland und übernehmen in dieser Rolle auch Verantwortung in der Betreuung der an den Instituten forschenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Die Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Gastland unterstützt nicht nur die Verankerung im Gastland, sondern trägt auch zur Qualitätssicherung der örtlichen Arbeit bei.

Darüber hinaus veranlasst der Stiftungsrat in einem Turnus von sieben Jahren **externe Einzelbegutachtungen** der Institute. Die Begehungen erfolgen nach den üblichen nationalen

und internationalen Standards. Der erste Zyklus konnte die wissenschaftliche Exzellenz der Institutsarbeit und das Format der dauerhaften Verortung der Stiftung in den Gastländern eindrucksvoll bestätigen.

Die Stiftung wird nach Ablauf des neuen Evaluationszyklus das Verfahren selbst einer neuen kritischen Überprüfung unterziehen und an der öffentlichen Diskussion über die wissenschaftsgerechte **Qualitätssicherung** in der außeruniversitären geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung partizipieren.

#### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

Die Öffentlichkeitsarbeit der MWS wird von den Instituten vor Ort und der Geschäftsstelle in Deutschland betrieben. Ihr wichtigstes Anliegen ist die **Vermittlung der Forschungsergebnisse** der Institute für ein breites und interessiertes Publikum.

In den letzten Jahren profilierte sich die MWS im Bereich der wissenschaftlichen Nutzung der Sozialen Medien. Über das Blogportal **de.hypotheses.org** prägte sie unter dem maßgeblichen Einfluss des DHI Paris eine Kommunikationsform, die den (digitalen) Austausch mit den Fachgemeinschaften in Deutschland ermöglicht. Die Inhalte betten die originären Stiftungsaktivitäten in die deutschsprachige geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung ein. Die enge Vernetzung mit den Portalen fremdsprachiger Fachgemeinschaften garantiert die notwendige internationale Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse der Institute. Damit ist die MWS heute führend in diesem Bereich.

Bis 2020 wird die MWS ihre Position in der nationalen und internationalen **Wissenschaftskommunikation** ausbauen. Sie wird nicht nur das bilaterale Verhältnis zwischen Deutschland und einzelnen Regionen für eine breite interessierte Öffentlichkeit beleuchten, sondern auch einen Dialog dieser Fachgemeinschaften untereinander ermöglichen, an dem die deutsche Wissenschaft unmittelbar partizipieren kann.

#### VERWALTUNG

Die Verwaltung der MWS in Bonn und den Institutsstandorten versteht sich als **Dienstleisterin** der Wissenschaft. Sie unterscheidet sich von der Administration der meisten anderen Wissenschaftsorganisationen durch ihre dezentrale Organisation und ihr Wirken in unterschiedlichen Ländern.

Im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Einführung zur **elektronischen Verwaltung** wird sie bis 2020 IT-basierte Verfahrensabläufe entwickeln. Unter Beibehaltung dezentraler Kompetenz ihrer Institute verwirklicht sie so ein Höchstmaß an Synergieeffekten.

Die Institute der MWS sind an hervorgehobenen Orten der Welt angesiedelt. Dort stehen ihnen Immobilien zur Verfügung, die stets auf dem neuesten baulichen und technischen Stand gehalten werden. Die MWS wird in den nächsten Jahren ein **Liegenschaftsmanagement** entwickeln, das den Erhalt und den Ausbau der Häuser gewährleistet.

Zu den besonderen Herausforderungen der Personalverwaltung zählen die unterschiedlichen Arbeitsverhältnisse von Entsandten und Lokalbeschäftigten sowie von befristet und unbefristet Beschäftigten. Ausgehend von landesüblich unterschiedlichen Institutsstrukturen wird die MWS ein **Personalentwicklungskonzept erstellen**.